

# Landesgruppen-Berichte

## LG Bayern

### Tagesexkursion der DBV-Landesgruppe Bayern am 12.04.2022

#### Lenggries (Schloss und Burgruine Hohenburg), Reichersbeuern (Schloss) und Bad Tölz („SS-Schulenburg“)

Am 12.04.2022 konnten Rolf Bender, der Exkursionsorganisator der DBV-Landesgruppe Bayern, und der Verfasser (Dr. Michael Losse, als seit vielen Jahren in Oberbayern aktiver Burgen- und Festungsforscher in der Funktion als wissenschaftlicher Begleiter) vor dem Schloss Hohenburg in Lenggries (Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen) die 30 Teilnehmer/-innen der ersten diesjährigen Frühjahrsexkursion in Bayern begrüßen. „Nach langer pandemiebedingter Veranstaltungspause“ hieß Rolf Bender diese „im Namen und in Vertretung des Landesvorsitzenden, Dr. Albrecht Graf von und zu Egloffstein“ willkommen.

Die getroffene Auswahl der zu besichtigenden Objekte im Isarwinkel und am Rande der Vorberge basierte auf Kontakten, die sich im Rahmen eines Forschungsprojektes des Verfassers zu Burgen, Schlössern, Festungen, Wehrkirchen und -kirchhöfen in 13 oberbayerischen Landkreisen „rund um München“ ergeben hatten, so auch in Lenggries zu dem durch seine Arbeiten und Forschungen überregional bekannten, 2003 gegründeten Förderverein Burgruine Hohenburg e.V. Zu den Satzungszwecken des Vereins ([www.hohenburg-lenggries.de](http://www.hohenburg-lenggries.de)) gehören „Förderung des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege“, die „Sicherung und Sanierung des Bestandes der Burgruine Hohenburg“ sowie „Führungen auf die Burgruine Hohenburg und Vorträge über Hohenburg im Isarwinkel, seine historische Hofmark und Geschichte in eigenen Veranstaltungen und auf Einladung anderer Veranstalter“. Mit Stephan Bammer M.A., dem langjährigen 1. (jetzt 2.) Vorsitzenden des Fördervereins, und Florian Scheitler, dessen Nachfolger als 1. Vorsitzender, standen zwei äußerst kompetente Personen für die Führungen in Lenggries zur Verfügung.



*Schloss Hohenburg. Kupferstich von Matthias Diesel, um 1720; links im Hintergrund die Ruine der alten Hohenburg (Foto: wikipedia commons).*

#### Schloss Hohenburg (Lenggries-Hohenburg)

Herr Bammer präsentierte anschaulich und mit großem Fachwissen das als Ersatz für die 1707 abgebrannte, nahebei gelegene Hohenburg im Auftrag des Hofmarksherrn Ferdinand Joseph Hörwarth von Hohenburg ab 1712 errichtete stattliche Barockschloss. Dieses erlebte im 19. Jahrhundert viele Besitzerwechsel, wurde 1870 von Herzog Adolf von Nassau-Weilburg (1817–1905; seit 1890 Großherzog von Luxemburg) erworben und wird seit 1953 als Schule genutzt. Im Inneren des im 19. und 20. Jahrhundert mehrfach veränderten, innen unter seinen hochadeligen Besitzern teils historistisch umgestalteten Baues blieb das barocke Treppenhaus weitgehend erhalten. Aus nassauischer Zeit stammen die Ausstat-

tungen mehrerer Innenräume, unter denen der Jagdsaal mit seinen Wandgemälden hervorzuheben ist.

Die Qualität der Schlossführung unterstreicht der Kommentar eines Teilnehmers: „Ich hätte bei diesem äußerlich so verbauten Kasten [er spielte damit auf die unschönen Anbauten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts an, die für schulische Zwecke angefügt wurden] nicht erwartet, dass uns hier so eine spannende Präsentation in einem solch sehenswerten Objekt geboten wird“. Weitere Teilnehmer äußerten sich ähnlich.

#### Burgruine Hohenburg (Lenggries-Hohenburg)

Vom Schloss ging es zu Fuß – während eines plötzlich einsetzenden Schneeschauers – zur 300 m entfernt auf einer

*Ein April-Schneeschauer auf der Hohenburg (Foto: Michael Losse).*



## Landesgruppen-Berichte



*Schloss Reichersbeuern, Flankierungstürme mit Feuerwaffenscharten (Foto: Michael Losse).*



*Schloss Reichersbeuern, Inneres, geschnitzte Decke, Detail (Foto: Michael Losse).*

steilen Spornkuppe gelegenen Burgruine Hohenburg, deren Geschichte und Sanierung Florian Scheitler sehr anschaulich darstellte. Auch hier gab es viel Lob für die Führung zu einer „nur rudimentär erhaltenen Burg“, die Herr Scheitler mit seinen Rekonstruktionen und Ausführungen „lebendig werden ließ“, so ein Mitreisender.

Die um 1100 zuerst urkundlich erwähnte Hohenburg gehörte zu den bedeutendsten Burgen an der oberen Isar; sie war seit dem späten 12. Jahrhundert im Besitz der Herren von Tölz und kam 1262 an die Wittelsbacher. Ein um 1700 entstandener Kupferstich von Michael Wening (1645–1718)

*April-Sonne im Schlosshof von Reichersbeuern; die Exkursionsteilnehmer/-innen vor der Schlosskapelle (Foto: Michael Losse).*



zeigt die inzwischen zum Schloss ausgebaut Burg, die kurz darauf, 1707, in den Zeiten des Spanischen Erbfolgekrieges, durch einen Brand zerstört worden war. Steine der danach aufgelassenen Burg wurden zum Bau des 300 m entfernten Schlosses sowie der Pfarr- und Hofmarkskirche in Lenggries genutzt.

Auf Initiative des Fördervereins vermaßen Geodäten der Bundeswehr-Universität in Neuburg den Burghügel mit den Ruinen 2004/2006; auf dieser geotechnischen Untersuchung sowie historischen Abbildungen basieren die von Florian Scheitler gezeigten Rekonstruktionen der Hohenburg.

Die Mittagspause verbrachte die Exkursionsgruppe im von Rolf Bender vorgeschlagenen, sehr empfehlenswerten Gasthaus Binderbräu in Bad Tölz, einer Kleinstadt, in der im 18./19. Jahrhundert bis zu 22 Brauereien existierten. Bei guter oberbayerischer Kost wurde über das am Vormittag Gesehene diskutiert, aber auch Vorschläge für weitere Exkursionen wurden unterbreitet. Michael Losse erhielt den Auftrag, Exkursionen „zum Tegernsee“ und „rund um den Ammersee“ für die DBV-Landesgruppe zu organisieren. Programme hierzu werden bis zum Sommer ausgearbeitet, sodass die Fahrten im Spätsommer oder Herbst stattfinden könnten.

Beim Verlassen des Brauhauses wurde auf Tölzer Lebensart und die substantielle Bedeutung des Gerstensaftes aus dem Isarwinkel hingewiesen, bevor es erneut zu den Burgen und Schlössern ging: „Hopfen und Malz / oh Gott erhalt's, / unser guat's Tölzer Bier / trink ma allerweil / gern hier!“

**Schloss Reichersbeuern, auch „Schloss Sigriz“** (Reichersbeuern)

Auch die dritte Besichtigung des Tages wurde zu einem besonderen Erlebnis. Vermittelt über einen Lehrer des im Schloss ansässigen Max-Rill-Gymnasiums konnte Kontakt zum Besitzer des Schlosses, Niko von Sigriz, aufgenommen werden, der die Burgenfahrer/-innen bereits während des Vormittagsprogrammes in Lenggries begleitet

hatte und nun mit großer Begeisterung und begeisternd – aber auch mit deutlichen Anmerkungen zu den Schwierigkeiten, die mit solch einem Besitz verbunden sind – durch sein „Schloss Sigriz“ führte. Zur Vertiefung mancher Themen hatte der Schlossherr auch den Gemeindecarchivar Rudi Laimer zur Schlossführung mitgebracht.

Auf einem kleinen Höhengsporn zwischen natürlichen Gewässern gelegen, wird Schloss Reichersbeuern häufig – nicht ganz richtig – als Wasserschloss bezeichnet, dessen Gründungsgeschichte sich in sagenhaften, historisch nicht zu verifizierenden Überlieferungen verliert. Aus der mittelalterlichen Burg entwickelte sich das heute bestehende spätmittelalterlich und von renaissancezeitlichen Umbauten geprägte Schloss, das in den folgenden Jahrhunderten noch mehrfach verändert und 1938 zur Schule wurde.

Reichersbeuern gehört zu jenen Burgen und Schlössern Oberbayerns, die mit zahlreichen Sagen und Geschichten um Gespenstererscheinungen verbunden sind; schon aus dem 17. Jahrhundert sind dort „Geisterbeschwörungen“ und Exorzismen überliefert. „Unterirdische Gänge“ – dieses Klischee bleibt auch in vielen Orten Oberbayerns unausrottbar – sollen vom Schloss zum 5 km entfernten Kloster Reutberg und nach Bad Tölz geführt haben. Der Schriftsteller Georg Stöger-Ostin (1874-1965) griff diese Überlieferung in seiner Geschichte ‚Der Lampl‘ auf, in welcher sich der Wildschütz im „unterirdisch Gang [...], der vom Sikriz'schloß auf'n Reitberg führt“ verbarg.

Bei der Fülle der interessanten und zu vielen Fragen führenden Informationen, welche Niko von Sigriz und Rudi Laimer den Schlossbesuchern/-innen

boten, blieb mir – der ich das Thema der „Geister“ und „unterirdischen Gänge“ vertiefen wollte – erstmalig auf einer Exkursion der DBV-Landesgruppe Bayern, an deren Organisation und Vorbereitung ich beteiligt war – nur ein Objekt zur eigenen Präsentation.

### „SS-Schulungsburg“ in Bad Tölz, später „Flint-Kaserne“ (Bad Tölz)

Zum Abschluss der Exkursion stand ein burgrezipierender Baukomplex der NS-Zeit auf dem Programm. Mitte der 1930er-Jahre führte das NS-Regime die SS-Junkerschulen ein, in denen militärische Führer der Waffen-SS ausgebildet wurden; außer in Bad Tölz entstanden solche militärisch-weltanschaulichen Einrichtungen in Braunschweig, Klagenfurt (Österreich) und Prag-Dewitz (Tschechien). Die von Adolf Hitler im Herbst 1936 als erste Führerschule der SS-Verfügungstruppe eröffnete Schule in Bad Tölz und die Führerschule in Braunschweig wurden im August 1937 in SS-Junkerschulen umgewidmet.

Auf der später sog. Flinthöhe liegt der weitläufige Komplex der ehemaligen SS-Junkerschule, dessen burgrezipierende Elemente nach 1945 teils beseitigt wurden. Ein von rondellartigen gerundeten Türmen mit Kegeldächern flankiertes, leicht spitzbogiges Tor erschloss die riesige Vierflügelanlage von Norden her. Durch den Torbogen ergab sich eine Sichtachse auf das neoklassizistische Hauptgebäude mit Walmdach, das strukturell den Mittelpavillon einer barocken Schlossanlage zitierte. Der US-amerikanische General George S. Patton jr. schrieb nach der Übernahme der Schule durch US-Militär nach dem 2. Weltkrieg, diese sei „eine derart einmalig konzipierte Anlage, wie ich sie nie zuvor gesehen habe, und wenn

ich ein Hauptquartier für eine Armee zu planen hätte, ich würde diese kopieren“ (Patton-Papers). Nachdem das US-Militär 1991 die Gebäude aufgegeben hatte, wurde der Baukomplex gezielt umstrukturiert; es erfolgten Teilabbrüche, denen neben den Sportstätten und dem Kino der erwähnte Torbogen zum Opfer fiel. Unter dem Namen „Flint-Center“ umfasst die ehemalige Junkerschule heute Behörden (Landratsamt, Finanzamt, Polizei, Agentur für Arbeit), Geschäfte und Lokale.

Nach dem Besuch des letzten Objekts und damit dem Ende des offiziellen Programms tauschte sich eine Gruppe von 14 Personen in einem Café der Tölzer Altstadt noch über das Erlebte aus, bevor der (teils weite) Heimweg angetreten wurde.

Fazit: Die 30 angemeldeten Teilnehmer/-innen – wieder überwiegend „Stammgäste“, aber erfreulicherweise auch einige „neue Gesichter“ – erlebten bei typischem April-Wetter ein spannendes Besichtigungsprogramm, das mehrere selbst in Interessierten- und Fachkreisen weitgehend unbekannt, aber in jeder Hinsicht sehenswerte und fachkundig präsentierte Objekte umfasste. Rolf Bender berichtete nach der Exkursion über „etliche“ E Mails und Anrufe „von Teilnehmern [...], die sich nochmals ausdrücklich bedanken wollten [...], da viele die Burg Reichersbeuern noch gar nicht kannten, geschweige denn die Geschichte oder die noch erhaltenen Räume“ des Schlosses Hohenburg. Dies gibt uns die Motivation, weitere Exkursionsprogramme zu erarbeiten und bald anzubieten.

*Dr. Michael Losse*